

Gemeinsam unterwegs

Mediativer Outdoor-Gottesdienst zur bevorstehenden Fusion der prot. Kirchengemeinden Eppstein und Flomersheim



Vom Jugendlichen bis zum Senioralter reichte die Altersspanne der knapp 40 Besucherinnen und Besucher, die sich am Samstagabend an der Stephanuskirche in Flomersheim einfanden. Unter dem Motto „Unterwegs – Gott geht mit“ machten sie sich gemeinsam auf einen etwa einen Kilometer langen Weg aus der Wohnbebauung hinaus aufs Feld. An vier Stationen verband der besondere Gottesdienst das tatsächliche Unterwegssein mit den großen und kleinen Wegstrecken des Lebens.

Der einmal im Monat stattfindende Samstagabendgottesdienst wird zu besonderen Anlässen von einem gemeindeeigenen Vorbereitungsteam gestaltet, dem auch Ute Urlau und Bernd Sold angehören. Da Gemeindepfarrer Manuel Hegel am Samstagabend anderweitig verpflichtet war, leiteten die beiden an diesem Abend die Liturgie. Sie wurden dabei von Sandra Braun, Jochen Jünger, Karin Stauffer und Wolfgang Winsel aus den Presbyterien und der Gemeinde unterstützt.

AUFBRUCH

Zum Auftakt an der Stephanuskirche ließ Phillip von Villiez „Heute hier, morgen dort“ von Hannes Wader erklingen. Er begleitete insgesamt den musikalischen Teil. Die Geschichte Abrahams aus dem 1. Buch Mose führte zum ersten Thema des Abends: Aufbruch. Abraham verlässt seine Heimat, ohne den gesamten Weg zu kennen.

„Auch wir stehen immer wieder an Punkten, an denen wir aufbrechen und etwas Neues wagen müssen“, so ein Gedanke des Gottesdienstteams.

Das ließ sich unmittelbar auf die Situation der beiden Gemeinden übertragen. Eppstein und Flomersheim arbeiten bereits seit vielen Jahren eng zusammen und stehen nun vor einem weiteren gemeinsamen Schritt: der geplanten Gemeindefusion.

Die beiden Presbyterien haben sich nach Diskussionen und Beratungen im großen Einvernehmen für den Zusammenschluss ausgesprochen und die Fusion auf den Weg gebracht. Die offizielle Zustimmung der Landeskirche steht allerdings noch aus. Die Fusion ist daher zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht vollzogen.

„Im Grunde gehen wir den gemeinsamen Weg längst“, sagte Bernd Sold. „Die Fusion bildet letztendlich nur das ab, was schon seit Jahren gelebt wird.“

VERTRAUEN

Vom Aufbruch führte der Weg zum Turm am Falterplatz. Dort stand das Thema Vertrauen im Mittelpunkt. Zu Reinhard Meys „Über den Wolken“ und Texten aus Jesaja 55 ging es um die Erfahrung, dass sich aus einer anderen Perspektive Zusammenhänge zeigen können, die vom eigenen Standpunkt aus nicht erkennbar sind. „Wir sehen oft nur den nächsten Schritt. Manches verstehen wir erst später – und manches vielleicht nie“, erläuterte Wolfgang Winsel in der direkten Ansprache. Gemeinsam sang die Gruppe anschließend „Meine Hoffnung und meine Freude“.

ENTSCHEIDUNGEN

An einer Weggabelung rückte anschließend das Thema Entscheidungen in den Mittelpunkt. Die Geschichte von Rut, die sich entschließt, ihre Schwiegermutter Noomi zu begleiten, machte deutlich, dass Menschen Entscheidungen treffen müssen, obwohl der weitere Weg häufig noch nicht absehbar ist.

Auf dem weiteren Weg waren die Teilnehmenden eingeladen, in Stille darüber nachzudenken, was sie auf ihrem persönlichen Weg und auch für den weiteren Weg der beiden Gemeinden bewahren, loslassen oder selbst mitgestalten möchten.



GOTT GEHT MIT

Die letzte Station lag auf einem Feld am Rand des Ortes. Dort stand das Labyrinth von Chartres im Mittelpunkt. „Anders als ein Irrgarten kennt ein Labyrinth keine Sackgassen“, erklärte Wolfgang Winsel. „Der Weg kann sich scheinbar vom Ziel entfernen und wieder annähern, führt aber letztlich zur Mitte.“

Dazu wurde die Geschichte der Emmausjünger aus dem Lukasevangelium gelesen. Die beiden Jünger erkennen Jesus zunächst nicht, stellen aber später fest, dass er mit ihnen auf dem Weg gewesen ist.

„Vielleicht ist das ein Bild für unser Leben“, sagte Ute Urlau. „Wir verstehen Gottes Wege oft nicht. Aber wir müssen sie nicht alleine gehen. Wir treffen Gott nicht erst am Ziel. Er begleitet uns auf jedem einzelnen Schritt.“

Ergänzend wurde auf Psalm 23 verwiesen: „Und ob ich schon wanderte im finstern Tal, fürchte ich kein Unglück; denn du bist bei mir.“

In den Fürbitten wurde ausdrücklich auch für die Menschen in Eppstein und Flomersheim und für den weiteren Weg der Gemeinden gebetet. Der gemeinsame Gebetsruf lautete: „Herr, leite uns auf deinen Wegen.“

Während sich der Gottesdienst dem Ende näherte, bot auch der Himmel ein eindrucksvolles Bild: Im Westen ging die Sonne über der Haardt unter, während auf der gegenüberliegenden Seite gleichzeitig über Frankenthal-Süd der Mond aufging. Die besondere Stimmung unter freiem Himmel gab dem Gedanken des gemeinsamen Weges einen zusätzlichen, ganz unmittelbaren Rahmen.

Nach dem Segenslied „Mögen sich die Wege“ und dem eigentlichen Segen erhielten noch alle Teilnehmenden eine Postkarte mit dem Labyrinth von Chartres und dem Psalm „Befiel dem Herrn deine Wege“. Und als hätte es das Lied „Über den Wolken“ an der zweiten Station angekündigt, landete genau zum Abschluss ein Heißluftballon unmittelbar auf einem Feld neben der Gottesdienstgemeinde. Dies zog noch einmal die Aufmerksamkeit der gesamten Gruppe auf sich und wurde zu einem ungewöhnlichen Abschluss dieses besonderen Abends.

EINE GEMEINDE AN ZWEI ORTEN

Der Gottesdienst machte damit nicht nur das Thema „Gemeinsam unterwegs“ zum Inhalt, sondern ließ es die Gemeinde tatsächlich erleben: Menschen aus Eppstein und Flomersheim sangen zusammen, hörten passende biblische Geschichten und gingen ein Stück des Weges miteinander.

Auch die geplante Fusion greift diese Erfahrung auf. Aus den beiden rechtlich selbstständigen Gemeinden soll eine gemeinsame Kirchengemeinde werden. Die Christuskirche in Eppstein und die Stephanuskirche in Flomersheim sollen dabei, als kirchliche Orte erhalten bleiben. Es geht also nicht darum, aus zwei Kirchen eine zu machen, sondern künftig als eine Gemeinde an zwei Standorten unterwegs zu sein.

Die für den 29. November 2026 vorgesehene Presbyteriumswahl steht ebenfalls im Zusammenhang mit diesem Schritt. Geplant ist, dass nach dem Zusammenschluss ein gemeinsames Presbyterium die neue Kirchengemeinde leitet. Bis zur noch ausstehenden Zustimmung der Landeskirche bleiben die bisherigen rechtlichen Strukturen bestehen.

Nach dem Gottesdienst gingen die Teilnehmenden wieder ihre eigenen Wege nach Hause. Für diesen Abend war der gemeinsame Weg zu Ende. Der Weg der beiden Gemeinden aber geht weiter.

